Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 28 (1924-1925)

Heft: 11

Artikel: Birkenbotschaft
Autor: Geilinger, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665795

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ferne Provinz Rätia gefunden hat. Als stolzestes Wahrzeichen römischer Rultur aber ragt das von der Antiquarischen Gesellschaft Zürich als Gigentümerin von Grund und Boden rekonstruierte Kastell auf der beherrschenden Höhe neben dem Dorfe Frgenhauf eine mauf; in der Mitte des stark besestigten Platzes belehrt den Besucher eine Orientierungstafel über die Ginzelheiten der umfassenden Anlage, die als ein wahres Musterbeispiel für die Schutzbauten an Kömerstraßen gilt. Ihre Schwerpunkte bilden fünf Eckund vier Mitteltürme. Nachgrabungen haben eine reiche Ausbeute von Säulentrümmern, Münzen usw.

ergeben. Nach der Zerstörung des Kastells siedelte sich an dessen Fuß eine Alemannensippe an, nach deren Führer Fring vermutlich das nachmals sich entwickelnde Dorf Fringhausen benannt ward, dessen Hälfte die Stadt Zürich im Jahre 1462 von der Herrschaft Kyburg durch Kauf erward. Der Name "Frinchehusa" ist zum erstensmale 811 urfundlich nachgewiesen. So ist auch die Entstehung dieses Dorfes thpisch für die alemannische Besiedlung des nach dem Verfall der römischen Weltmacht freigewordenen rätischen Gebietes.

Birkenbotschaft.

Du lächelst, Zweifler, höre doch noch heute Der Birken Flüstern; ste bezeugen gern: "Wir leuchten, Wassersälle voller Licht, als Silberbräute, Da wir uns selbst sind bis zum weißen Kern.

Wir wachsen freu im angebornen Kaum Und zitsern doch erregt zum Grenzenlosen Und wenn wir fräumen, ist's ein Birkenfraum Aus kühlen Nächten, deren Silbersaum Von Lichtern glänzt wie unterm Arvenbaum Im fernsten Hochtal weiße Alpenrosen.

Wir fräumen nie, der Zeif zu widerstreifen; Wer dauernd jung sein möchte, der wird alf; Wir zarfen Birken wachsen mit den Zeisen Demütig zu erhabener Gestalt Und bleiben licht, daß rings sich Blumen breisen, Und sind von Düffen jugendhaft umwallt.

Den Gang des Schicksals kannst du nie umgehn, Nur wirr verfälschen, folgst du ihm nicht gerne, Da auch in dir die Urgesetze stehn, Still, wie über flüchtender Unschuld die Sterne."

Wie entstehen die unglücklichen Ehen?

Von Dr. A. Gneist.

(Nachdruck verboten.)

Oft fragen wir uns kopfschüttelnd, wenn wir wieder einmal von zwei Menschen hören, die des Zusammenlebens überdrüssig geworden, weil sie sich auseinandergelebt, wie das eigentlich hatte kommen können. Der eine zieht hierhin seines Wegs, der andere dorthin; und die einst mit freubigem Glückzgefühl den Bund fürz Leben schlossen, trennen mit einem scharfen Schnitt das Band, das ihnen zu einer Kette, zu einer unersträglichen Last geworden.

Auf welcher Seite der Fehler liegen mag? Der Ursachen sind so verschiedene, wie es eben Menschenleid und Schuld in reichen Abstufungen und vielgestaltigem Wechsel gibt. Man ergeht sich in Vermutungen, welcher von beiden Teilen die Schuld trägt, man bricht den Stab bald über den einen, bald über den andern, aber kein fremdes Auge wird jemals bis auf den Grund jenes Seelenlabyrinths zu blicken vermögen, das die eheliche Gemeinschaft zweier Menschen ausmacht;